

Konjunktur

## Wirtschaft wächst um 2,5 Prozent

Die deutsche Wirtschaft wird in diesem Jahr real voraussichtlich um 2,5 Prozent wachsen. Dies geht aus der aktuellen Konjunkturprognose des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln (IW) hervor. Damit beurteilen die Kölner Forscher die ökonomische Entwicklung inzwischen deutlich positiver als noch im April, als sie für 2008 lediglich eine Wachstumsrate von 1,7 Prozent in Aussicht stellten. Für 2009 haben sich die Aussichten dagegen kaum verändert – aktuell geht das IW Köln davon aus, dass das reale Bruttoinlandsprodukt dann um 1,3 Prozent zulegen wird.

Der wesentliche Grund für die günstigere Einschätzung des Konjunkturtrends ist das rasante Tempo, mit dem die deutsche Wirtschaft ins Jahr 2008 gestartet ist. Im ersten Quartal stieg das preis-, saison- und kalenderbereinigte Bruttoinlandsprodukt gegenüber dem vorherigen Vierteljahr um 1,5 Prozent – das war der höchste Quartalswert im laufenden Aufschwung. Dahinter steckt vor allem die starke Investitionskonjunktur. Das IW Köln rechnet damit, dass die Anlageinvestitionen in diesem Jahr real um 5,6 Prozent expandieren werden und die Wirtschaft auf Touren halten. Der private Konsum nimmt dagegen trotz des anhaltenden Anstiegs der Erwerbstätigenzahl wohl nur um 1 Prozent zu – die gestiegene Inflation verhindert hier größere Sprünge. Und auch der Außenhandel kann nicht mehr die gewohnten Wachstumsimpulse geben. Immerhin erwartet das Kölner Institut aber für 2008 noch ein preisbereinigtes Exportplus von 5 Prozent.

Gesprächspartner im IW: **Prof. Dr. Michael Grömling**, Telefon: 0221 4981-776

## Konjunktur

**Stärker als erwartet**

Die überraschend gute konjunkturelle Entwicklung zum Jahresbeginn wird die Wirtschaftsdaten hierzulande auch in den kommenden Monaten positiv beeinflussen. Das Institut der deutschen Wirtschaft Köln (IW) hat deshalb seine Prognose für 2008 angehoben. Das reale Bruttoinlandsprodukt wird demnach in diesem Jahr um 2,5 Prozent und 2009 um 1,3 Prozent wachsen.

Von Frühjahrmüdigkeit keine Spur: Die deutsche Wirtschaft ist mit fulminantem Schwung in das aktuelle Jahr gestartet. Im ersten Quartal übertraf das preis-, saison- und kalenderbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) den Wert der vorangegangenen drei Monate um 1,5 Prozent. So kräftig hatte die Wirtschaftsleistung im gesamten derzeitigen Aufschwung bislang nicht zugelegt.

Für die unerwartete Dynamik sorgte diesmal allerdings nicht der Außenhandel – die Ausfuhren expandierten Anfang 2008 langsamer als die Einfuhren und konnten somit keine Wachstumsimpulse aussenden.

Dafür ging auf heimischem Boden geradezu die Post ab. Vor allem die Nachfrage nach Bauleistungen sowie nach neuen Maschinen und Produktionsanlagen bekam nochmals einen Schub, sodass die gesamten Investitionen mehr Tempo machten (vgl. iwd 24/2008). Zum Anstieg der Wirtschaftsleistung trug laut Statistik ebenso bei, dass die Unternehmen ihre Waren- und Materiallager aufstockten. Allerdings sind diese Vorratsinvestitionen oftmals auch eine Art Platzhalter – die endgültige Verwendung der dort erfassten Mittel zeigt sich erst später.

Anders als die Investitionen hat der private Verbrauch die Konjunktur kaum gestützt. Schuld daran war zuletzt die von den gestiegenen Energie- und Rohstoffpreisen angeheizte Inflation, die die Kaufkraft der Verbraucher schmälerte. Ohne die Teuerung hätte der Konsum sicher mehr Fahrt aufgenommen; schließlich setzte sich der Beschäftigungsanstieg weiter fort:

Im ersten Quartal 2008 gab es abermals 0,5 Prozent mehr Erwerbstätige als im vorherigen Vierteljahr.

Unterm Strich war der Einstieg ins Jahr 2008 unerwartet gut, sodass sich die meisten, eher vorsichtigen Konjunkturprognosen nicht mehr halten lassen. Selbst wenn die Wirtschaft hierzulande in den kommenden Quartalen stagnieren würde, käme aufs Jahr gerechnet ein Wachstum von gut 2 Prozent heraus. Das ist Grund genug, eine neue Prognose aufzustellen. Sofern die Statistiker an den vorliegenden Zahlen für 2007 und für das erste Quartal des laufenden Jahres nicht mehr allzu stark rütteln, sieht das Szenario wie folgt aus (Tableau):

**Das reale Bruttoinlandsprodukt wird nach IW-Einschätzung im Jahr 2008 um 2,5 Prozent steigen.**

Im April ließen die Wirtschaftsdaten nur ein Plus von 1,7 Prozent als realistisch erscheinen (vgl. iwd 17/2008). Für 2009 haben sich die Aussichten jedoch nur unwesentlich verändert – hier ist jetzt mit einem Wachstum von 1,3 Prozent zu rechnen. Die Perspektiven im Einzelnen:

- **Außenhandel.** Da die Weltkonjunktur auf etwas höheren Touren läuft als zuletzt erwartet, dürften die Exporte in realer Rechnung 2008 um 5 Prozent und im kommenden Jahr nochmals um 3 Prozent zunehmen.
- **Investitionen.** Der aktuelle Boom hat die bisherigen Prognosen über den Haufen geworfen. Nunmehr steht für 2008 bei den Ausrüstungsinvestitionen ein preisbereinigtes Plus von 8 Prozent in Aussicht; für 2009 lautet die Vorhersage weiterhin 3 Prozent. In der Bauwirtschaft ist ebenfalls mehr drin – in diesem Jahr

**IW-Prognose für 2008 und 2009**

Deutschland, Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent

	2007	2008	2009
<b>Entstehung des realen Bruttoinlandsprodukts</b>			
Erwerbstätige	1,7	1,3	0,3
Arbeitslosenquote	9,0	7,5	7,2
Arbeitsvolumen	1,7	1,5	0,4
Produktivität	0,8	1,0	0,9
Bruttoinlandsprodukt	2,5	2,5	1,3
<b>Verwendung des realen Bruttoinlandsprodukts</b>			
Private Konsumausgaben	-0,4	1,0	1,0
Konsumausgaben des Staates	2,1	2,4	1,8
Anlageinvestitionen	5,0	5,6	2,0
– Ausrüstungen	8,2	8,0	3,0
– Sonstige Anlagen	6,6	3,5	3,0
– Bauten	2,3	4,0	1,0
Inlandsnachfrage	0,9	2,5	1,2
– Export	7,8	5,0	3,0
– Import	4,8	5,5	3,0
<b>Preisentwicklung</b>			
Verbraucherpreise	2,3	3,0	2,0
<b>Staatshaushalt</b>			
Finanzierungssaldo	0,1	0,0	0,1
Stand: Juni 2008; Arbeitslosenquote: registrierte Arbeitslose in Prozent der Erwerbspersonen; Produktivität: reales Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde; Finanzierungssaldo: in Prozent des Bruttoinlandsprodukts; Quellen: Statistisches Bundesamt, Institut der deutschen Wirtschaft Köln			

© 25/2008 Deutscher Institut-Verlag

wird sich dort das Investitionsvolumen um 4 Prozent vergrößern, im nächsten Jahr dann um 1 Prozent.

• **Arbeitsmarkt.** So wie es jetzt aussieht, steigt die Zahl der Erwerbstätigen 2008 gegenüber dem Vorjahr um 1,3 Prozent bzw. rund 500.000. Die Frühjahrsprognose hatte „nur“ einen Zuwachs um knapp 300.000 anvisiert. Damit kann auch die Arbeitslosenquote stärker sinken – auf 7,5 Prozent in diesem und 7,2 Prozent im kommenden Jahr. Demnach wären 2009 im Jahresschnitt 3,15 Millionen Menschen ohne Job.

• **Privater Konsum.** Der Rückenwind vom Arbeitsmarkt müsste hier eigentlich für viel Schwung sorgen. Leider trübt die für das laufende Jahr auf 3 Prozent angehobene Inflationsprognose das Konsumklima. Mehr als ein reales Verbrauchplus von 1 Prozent ist daher weder 2008 noch 2009 wahrscheinlich.